



Besonders wenn sich beide Chöre zum Singen vereinigten, war das Gospelkonzert ein umwerfendes Klangerlebnis, das in den meisten Zuhörerinnen und Zuhörern noch lange nachhallen wird.

Foto: Köster

Mitreißend und begeisternd

Über 500 Menschen bejubelten das Konzert der Gospelchöre in der Friedenskirche

LETMATHE. (kör)

Über hundert Sängerinnen und Sänger, über 500 begeisterte Zuhörerinnen und Zuhörer: Das Gospelkonzert ließ am Samstag die Friedenskirche in ihren Grundfesten erbeben. Das Gotteshaus schien bis unter den Dachfirst von Begeisterung und Freude erfüllt zu sein.

Hubert Schmalor dürfte sich noch heute wundern, was er mit seinen Gospel-Workshop vor drei Jahren ausgelöst hat. Der aus diesem Versuch entstandene Gospelchor der Friedenskirche ist aus der Phase des Experimentierens

längst heraus gewachsen. Zusammen mit dem vergleichsweise kleinen Chor „Die Blackbirds“ aus Hamburg lieferten die Letmather Sängerinnen und Sänger ein beeindruckendes Zeugnis von Freude am Singen zu Lobe Gottes ab.

Kein Zweifel, die Gospel-Songs berühren die Menschen unmittelbarer als viele der traditionellen Kirchengesänge. Rhythmik, Harmonik, musikalische Ästhetik sind vertraut aus der Popmusik, aus Rock, Blues und Jazz - aus der Musik unserer Zeit. Und deshalb ist der Zugang sowohl für Ausführende als auch für Hörende vergleichsweise problemlos. Gospels sind einfach

mitreißend.

Gerade der Gospelchor der Friedenskirche klingt erstaunlich „schwarz“, was nicht zu letzt ein Verdienst des begleitenden Pianisten Facundo Perez ist. Wenn das Piano jazzig groovt, strahlt das direkt in den Chor, treibt ihn, setzt den Pulsschlag, entfacht jenes Feuer, das den „Blackbirds“ fehlt, obwohl deren Leiterin Judith Völker mit vollem Körpereinsatz dirigierte.

Aber das Konzert war nicht nur eine Abfolge von Gospels und Ausflügen in Swing und Pop, teils von den Letmathern, teils von den Hamburgern, teils von beiden Chören und teils gemeinsam mit dem Publikum gesungen. Der Ein-

zug der Chöre zu traditionellen afrikanischen Gesängen, ihre Platzwechsel im Altarraum und schließlich der Auszug waren raffiniert choreografiert, so dass die Stimmung und Atmosphäre des über anderthalbstündigen Konzertes zu keinem Zeitpunkt unterbrochen wurden.

Der Beifall wollte kein Ende nehmen, und in so manchen Augenwinkeln glänzten kleine Freudentränen. So gab auch eine Zuhölerin, die aufgrund ihres Jahrgangs sicherlich nicht mit synkopierten Rhythmen und englischen Texten aufgewachsen ist, nach dem Konzert offen zu: „Ich hatte immer wieder eine richtige Gänsehaut.“